

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich RM. 1.80 einschließl. des „Instruiereten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Kernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebach in Eibenstock.

64. Jahrgang.

Nr. 19.

Donnerstag, den 25. Januar

1917.

Als Ortsrichter für Wildenthal ist vom unterzeichneten königlichen Amtsgericht der Schmiedemeister

Herr Friedrich Vogel in Wildenthal

in Pflicht genommen worden.

Eibenstock, den 23. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Zuverlässiger Mann

für den vaterländischen Hilfsdienst als Vertreter des einberufenen Reservisten oder zur Mitarbeit in der Städt. Lebensmittelabteilung gesucht.

Bewerbungen sofort erbeten.

Eibenstock, den 24. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Städtische Strickereiausgabe.

Die noch außenstehenden Strickarbeiten sind unbedingt morgen

Donnerstag, den 25. d. Mts.,

abzuliefern. Von der Einhaltung der Frist hängt es ab, ob nächste Woche wieder neue Arbeiten ausgegeben werden können.

Eibenstock, den 24. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg. Siegreiches Treffen mit englischen leichten Seestreitkräften.

England braucht russisches Getreide!

Der rege Unternehmungsgestir unserer wackeren Seewehr hat wiederum zu einem erfolgreichen Zusammentreffen mit englischen leichten Flottenstreitkräften geführt, über den wir heute morgen folgendes Sonderblatt veröffentlichten:

(Amtlich) Berlin, 23. Januar. Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedobootstreitkräfte kam es am 23. d. M. früh in den Hoofden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustand beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Havarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Amuiden angelassen. Unsere übrigen Boote sind volljährig mit geringen Verlusten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere Nachrichten von See

besagen:

London, 22. Januar. Lloyd's meldet: Der japanische Dampfer „Kisagata Maru“ (2588 Tonnen) ist versenkt worden. Der englische Dampfer „Baron Sempill“ (1607 Tonnen) ist wahrscheinlich versenkt worden.

London, 22. Januar. Lloyd's meldet, daß der englische Fischdampfer „Cetus“ versenkt worden sei.

Als eine Folge der unermüdeten Tätigkeit unserer U-Boote ist ferner das Vorlangen Englands nach russischem Getreide anzusprechen:

Stockholm, 22. Januar. In den russischen Ministerien wird nach einer Meldung der „Börzenzeitung“ gegenwärtig eine Note der englischen Regierung beraten, die die Ausfuhr von 350 000 Tonnen russischen Weizens fordert. Die Note laßt, die englische Lebensmittelfrage begünstigt sich in bedenkllicher Weise zuzuspitzen. Nach vorläufigen Berechnungen bleibe die genannte Menge für den Bedarf ungedeckt. Es sei eine Kriegsnotwendigkeit, daß Rußland den Fehlbetrag aus eigenen Vorräten decke. Der englische Botschafter hat sich persönlich mit allem Nachdruck für die Forderung eingesetzt, die er als unerläßlich bezeichnet. In russischen Regierungskreisen, besonders in den Ministerien für Ackerbau und Begebau, herrscht lebhafteste Abneigung gegen die Erfüllung des englischen Wunsches, die die eigenen Schwierigkeiten Rußlands unerträglich steigern müßte. Der neue Verkehrsminister Krieger-Woinowski äußerte, die Erfüllung des englischen Wunsches würde sozusagen dem Faß den Boden ausschlagen. Die außerordentlichen Schwierigkeiten der russischen Versorgungsfrage und die sich täglich steigende Mißwirtschaft veranlaßten in der ersten Sitzung der Versorgungscommission nach Weihnachten einen Standal. Das Mitglied Salostin führte aus, in allen Teilen des Landes habe die Bevölkerung Weihnachten hungern müssen. Ackerbauminister Rittich habe den Ehrentitel einer kraftvollen Persönlichkeit

erworben, was in der bürokratischen Sprache einen Beamten bezeichnet, der weder mit den Dingen rechnet noch mit den praktischen Folgen der Regierungsbestimmungen für das registrierte Volk. Die Regierung wolle augenscheinlich eine „Getreidewehrpflicht“ einführen, durch die alle Vorräte für die Arme: requiriert und verschwendet werden, ohne an die Bevölkerung zu denken. Wären nicht alle Intendanturbeamten bestechlich und verkauften das Getreide an die Händler zurück, so wäre Rußland heute schon verhungert. Minister Rittich antwortete mit erhobener Stimme, er verbat sich die Kritik. Die Kommission habe keine Forderungen aufzustellen, sondern nur die Forderungen der Regierungen zu erfüllen. Damit wurde die Sitzung abgebrochen.

Ueber die Kämpfe zu Lande meldet zunächst der **Osterreichisch-ungarische** Heeresbericht:

Wien, 23. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Bulgaren gewannen bei Tultschka das Nordufer des St. Georg-Armee. An der unteren Putna wurden russische Vorkämpfe abgewiesen. Ebenso wurden südlich des Raschinutales feindliche Abteilungen vergeblich in unsere Stellungen vor. Bei der Armeedes Generalobersten von Kowetz stellten sich lebhafterer Gefechtskampf. Weiter nördlich ist bei den 1. und 2. Truppen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nächst Görz nahmen unsere Jagdcommandos einen feindlichen Graben, brachten 3 Offiziere und 134 Mann als Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Sonst ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Richts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Generalstab berichtet von Schornbühlern an der macedonischen Front:

Sofia, 22. Januar. Generalstabsbericht. Macedonische Front: Zwischen dem Prespaee und der Tscherna schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer. Im Tschernabogen nichts von Bedeutung. Oestlich von der Tscherna, in der Umgegend von Grabeschnika, versucht eine feindliche Abteilung, sich unseren vorgeschobenen Gräben zu nähern, wurde aber durch Gegenangriff vertrieben. In der Gegend von Moglena vereinzeltes Artillerie-, Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer. Im Wardartal und in der Struma schwaches Artilleriefeuer und an einigen Stellen Patrouillengefächte. Rumänische Front: Artilleriefeuer feindlicher Schiffe gegen Tultschka.

Besonderes Interesse verdient die Nachricht, daß Brusilow, der Führer der vorjährigen russischen Offensive gegen die Bukowina und Galizien, Oberbefehlshaber der Streitkräfte gegen Wladensa geworden ist.

Budapest, 23. Januar. Aus Sofia wird gemeldet: Nach amtlichen Mitteilungen hat Brusilow das Oberkommando über die Truppen, die bisher unter General Berthelot und König Ferdinand von Rumänien kämpften, endgültig übernommen.

Die Türken

teilen weiteres über die Kämpfe bei Kut-el-Amara mit, während von englischer Seite über einen Luftangriff auf Bagdad berichtet wird:

Konstantinopel, 21. Januar. Amtlicher Heeresbericht. Südlich von Kut-el-Amara nahm der Feind während der ganzen Nacht zum 19. Januar die von uns geräumte Stellung unter das Feuer seiner leichten und schweren Artillerie und griff am folgenden Morgen die Stellung mit einer Infanteriebrigade an. Bei diesem Angriff wurde der Feind von uns unter Planfeuer genommen und erlitt schwere Verluste. Persische Front: Eine feindliche Abteilung griff unsere in der Gegend von Dausch-Abow stehenden Kräfte an, wurde jedoch abgewiesen. Sie zog sich in Richtung auf Diz-Abud zurück. Kasakusfront: Der rechte Flügel des Feindes griff unsere Vorposten in Stärke einer Kompagnie an. Er wurde völlig zurückgeschlagen. Im Abschnitt des linken Flügels entfalteten unsere Patrouillen trotz des unwegsamen Geländes lebhafteste Aufklärertätigkeit.

London, 22. Januar. Amtlich wird gemeldet: Unser Flugzeuge haben am 20. Januar 600 Pfund Bomben auf und rund um die türkische Munitionsfabrik in der Zitabelle von Bagdad abgeworfen.

Friedensbotschaft an den amerikanischen Senat.

Wilson wünscht Frieden ohne Sieg!

Wien, 22. Januar. (Meldung des Wiener k. und k. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Nach Mitteilung der hiesigen amerikanischen Botschaft richtete Wilson heute an den Senat der Vereinigten Staaten betreffend die Friedensfrage eine Botschaft, in welcher er unter Hinweis auf seine Note an die Kriegführenden vom 18. Dezember 1916 und die Antworten der beiden Mächtegruppen u. a. sagt:

Wir sind dadurch der endgültigen Erörterung des Friedens näher gekommen. In jeder Erörterung über den Frieden, der diesen Krieg beenden muß, wird es als zweifellos angenommen, daß diesem Frieden irgend ein bestimmtes Einvernehmen der Mächte (Concord of powers) folgen muß, das es wirklich unmöglich macht, daß irgend eine Katastrophe wie die gegenwärtige jemals wieder über uns hereinbricht. Wenn es notwendig sein wird, die Grundmauern des Friedens unter den Völkern frisch und nach einem neuen Plan zu legen, so sei es unbedenkbar, daß das amerikanische Volk dabei keine Rolle spiele, denn es ist dafür durch die Prinzipien und Zwecke seiner Politik und die bewährte (approved) Praxis seiner Regierung vorbereitet. Das amerikanische Volk kann und will nicht in dem Dienst versagen, zu dem es im Begriffe ist, aufgerufen zu werden, es ist aber sich selbst und den anderen Nationen schuldig, die Bedingungen festzustellen, unter welchen Hilfe zu bringen es sich imstande fühlt. Das amerikanische Volk muß sein Gewicht und seine Macht zu dem Gewicht und der Kraft anderer Nationen hinzufügen zur Sicherung von Frieden und Recht auf der ganzen Welt. Zuvor aber muß die Regierung vom Volke die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer Friedensliga verlangen. Die Verträge und Uebereinkommen, welche diesen Krieg beenden, müssen einen Frieden schaffen, der weit ist, verbürgt und erhalten zu werden und nicht nur den Einzelinteressen und augenblicklichen Zwecken der beteiligten Staaten dient. Wir wollen keine Stimme bei der Feststellung dieser Bedingungen haben, aber